

The Decision VII

DIE ENTSCHEIDUNG

Alexandra P. König

Alexandra P. König

The Decision VII

Die Entscheidung



THE DECISION VII – DIE ENTSCHEIDUNG

ERSCHEINUNGEN:

- **Maliks Clique**
- **Der Fehler**
- **Der Sieg**
- **Der Verdacht**
- **Die Rückkehr**
- **Der Plan**
- **Die Entscheidung**

Autorin: Alexandra P. König

Lektorat: Friedensstimme

Zeichnungen: Tamar König

© Missionswerk Friedensstimme, Gummersbach

1. Auflage 2020

Druck: CPI Books

Missionswerk Friedensstimme

der Vereinigung der ECB Deutschland e.V.

Verlag

Gimborner Str. 20

51709 Marienheide

www.friedensstimme.com

Bestellnummer: 503.301

ISBN:978-3-88503-301-1

INHALT

Vor dem Lesen ...	7
1. Die Feuerwehrübung	21
2. Notvolle Lage	65
3. Vorbereitungen	111
4. Heimlichkeiten	157
5. Der Ernstfall	187
6. Verdächtig	229
7. Die Entscheidung	273
8. Die Weihnachtsfeier	315
9. Aufräumarbeiten	339
Anmerkungen der Autorin	356
Antworten auf die Fragen	364

Hintergrund für die Geschichte „Die Entscheidung“ bildet eine gewöhnliche Schule in Tadschikistan, einem muslimischen Land in Zentralasien. Dort lebte die Autorin 17 Jahre lang mit ihrer Familie und hatte durch ihre Kinder Einblicke in den Schulalltag. Außerdem begleitete sie zusammen mit ihrem Mann junge Menschen aus Tadschikistan auf ihren ersten Schritten im Leben als Christen. Einerseits entführt uns das Buch in eine andere Welt, andererseits stehen junge Menschen in der Schweiz, in Deutschland oder anderswo vor ganz ähnlichen Problemen und Entscheidungen. Wenn auch viele Dinge tatsächlich geschehen sind, so ist die Geschichte mit allen erwähnten Personen und deren Namen frei erfunden.

Tadschikische Worte und Namen sind endbetont. „J“ wird „Dsch“ ausgesprochen. Der Einfachheit halber habe ich bei Namen, die ein stimmhaftes „S“ haben und im internationalen Gebrauch mit „Z“ wiedergegeben werden, ein gewöhnliches „S“ verwendet.

Weibliche Nachnamen erhalten am Ende des Wortes ein „A“ (Bsp. Umed Rahimov, aber Maryam Rahimova). Für den deutschsprachigen Leser habe ich dieses bewusst weggelassen.

Zeichnungen: Thamar König

VOR DEM LESEN ...

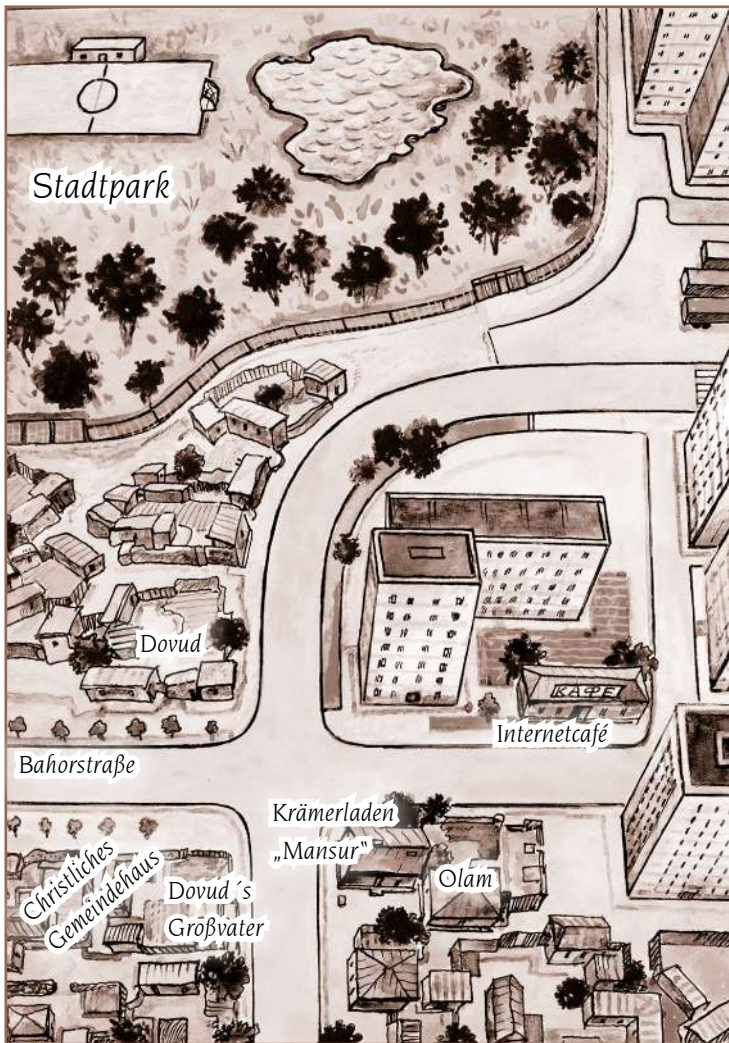
Niemand kann mitentscheiden, wo er geboren wird oder wer seine Eltern sind. Auch kann keiner seine Körpergröße oder Hautfarbe bestimmen.

Die Helden in „The Decision“ (engl.: „Die Entscheidung“) können dies auch nicht, doch müssen sie sich immer wieder entscheiden, entweder für das Gute oder für das Schlechte. Sie beeinflussen ihre Freunde, ihre Familien und ihr eigenes Leben mit ihren Entscheidungen.

Überlege dir, was richtig oder falsch an ihren Entscheidungen ist. Die Fragen am Ende der Kapitel helfen dir, darüber nachzudenken. Am Schluss des Buches findest du die Auflösungen.

Doch nicht nur sie, sondern auch du bist aufgefordert, dich zu entscheiden, was du aus deinem Leben machst.

Die Autorin



Stadtspark

Dovud

Bahorstraße

Internetcafé

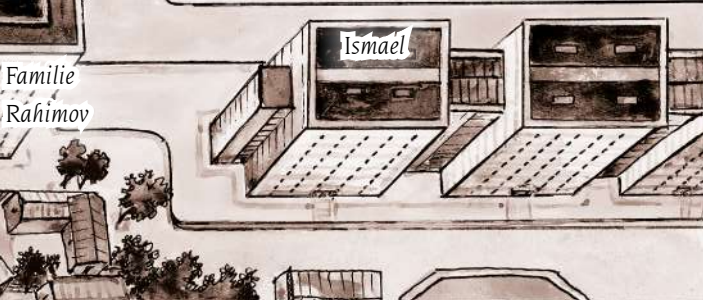
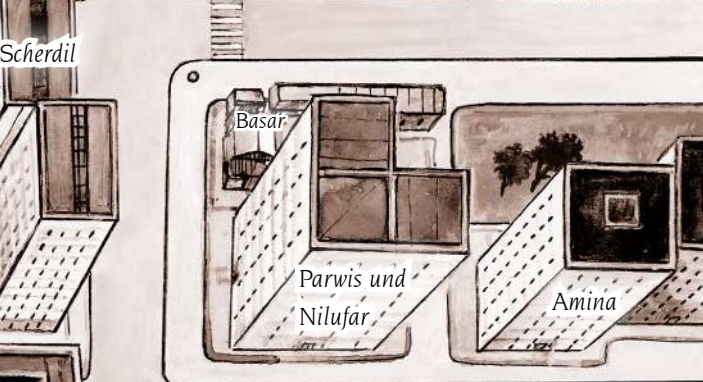
Krämerladen

„Mansur“

Olám

Christliches
Gemeindehaus

Dovud's
Großvater



1. DIE FEUERWEHRÜBUNG

„Hände hoch! Keine Bewegung! Im Namen des Gesetzes, Sie sind verhaftet!“ Malik stöhnte unter der Bettdecke. *Was war denn jetzt los?* „Jede Zuwiderhandlung wird gegen Sie verwendet!“ Blindlings strichen Maliks Finger langsam über die Matratze, bis sie den Fußboden erreichten. Sie wanderten über den Teppich, wo sie endlich das Smartphone aufspürten. Der Junge warf verärgert die Decke zurück und blickte auf das erleuchtete Display.

6.00 Uhr morgens.

Wieder ertönte die Stimme: „Hände hoch! Keine Bewegung ...!“ Malik stützte sich bäuchlings auf seine Ellenbogen. Mit kleinen Augen blinzelte er und schaltete den Wecker aus. Stöhnend wälzte er sich auf den Rücken.

Typisch Ismael! Gestern hatten sie bei den Hayes Laub geharkt, als sein Mitschüler das Handy erbettelte. Bei seinem sei der Akku leer und er

müsse dringend jemanden anrufen, hatte sein Mitschüler gemeint. *Der Typ konnte es nicht lassen und hat an meinem Handy herumgespielt! Eine Verhaftungsszene als Weckton! Ich fasse es nicht!*, ärgerte sich Malik, der die halbe Stunde Schlafenszeit gerne noch genossen hätte.

Benommen setzte er sich auf, wobei er seinen Kopf in den Nacken fallen ließ und die Augen schloss. *Wenigstens war der Effekt gelungen – er war wach. Nun ja, jedenfalls physisch ...*



Scherdil gähnte unverhohlen, als er das Schulhoftor erreichte. Es goss wie aus Kübeln. Mit seinen beiden Händen umklammerte er einen Regenschirm. Müde rieb er sich mit dem nassen Jackenärmel über die Brillengläser, worauf sich seine Sicht noch mehr verschlechterte. Es wäre ihm kaum gelungen, wach zu werden,

wenn Sarina nicht aus vollem Hals geschrien hätte – und das einen halben Meter neben seinem Ohr. Das Wetter war trübe und nass. Kein Wunder, dass ihm das Aufstehen so schwergefallen war. Dass der Tag schon angebrochen war, hätte kaum einer gemerkt. Frühmorgens im Dunkeln hatte er bei strömendem Regen das Haus verlassen. Erst jetzt, wo er den Pausenhof erreicht hatte, dämmerte es nach und nach. Jemand klopfte ihm von hinten auf den Schirm. Er wandte sich abrupt um, wobei eine Ladung Wasser in Jovids Gesicht spritzte, der hinter ihm stand.

„Oh entschuldige, das war ein Versehen!“ Der Große schmunzelte. Abwehrend hob er die Hände. „Kein Problem. Jetzt bin ich jedenfalls geduscht“, bemerkte Jovid gutmütig. Gemeinsam traten sie zu den anderen, die sich in Reih und Glied aufgestellt hatten.

Ismael stand bereits ganz vorne. Er schien sich tierisch über etwas zu amüsieren, als er Malik

erblickte. Allerdings wussten nur die beiden, was das war. Malik verzog den Mund. *Ha, ha, sehr lustig.* Verärgert wandte er den Blick ab.

Der Kraushaarige schien keine Mühe mit dem Frühaufstehen zu haben. In aufgekratztter Stimmung blickte er um sich. Irritiert blieb er an Fatimas tieftraurigen Augen hängen. Sie stand hinter ihm neben Amina. Seine Mundwinkel zogen sich spöttisch nach unten. „Hä! Dein Gesicht passt gut zum Wetter, was, Fatima?“, feixte er, „das Make-up hat dir der Regen auch gleich abgewaschen.“ Tatsächlich hatte Fatima keine Schminke aufgetragen, dazu war sie einfach nicht in Stimmung.

Amina hob abwehrend die Handfläche gegen ihren Mitschüler. „Lass sie in Ruhe! Wenn du nicht gut drauf bist, dann lachen wir schließlich auch nicht“, verteidigte sie die Klassensprecherin. Auch ihr war aufgefallen, dass Fatima völlig durch den Wind zu sein schien. Auf die Frage, was los sei, hatte sie nur mit rollenden

Augen und einem tiefen Seufzer geantwortet. „Ruhe! Ruhe bitte!“, verlangte Herr Bahromov mit lauter Stimme, worauf die Gespräche der Schüler unter ihm beim Treppenansatz verstummten. Der Schulleiter hob theatralisch die rechte Hand. Irgendwie erinnerte er Dovud an einen Schauspieler aus dem Altertum, der Cäsar ein 'Ave' zurief. Der Junge mit der Hakennase musste zugeben, dass er den Rex irgendwie mochte. *Er war einfach ein Original!* Dovud verschränkte die Arme und verlagerte das Gewicht auf sein linkes Bein. Während er zuhörte, wanderte sein Blick zu Scherdil, Olam und Parwis, die vor ihm standen.

Nachdem der Rektor einige Ankündigungen zum heutigen Tag gemacht hatte, hob er an: „Wie jedes Jahr, so findet auch dieses Jahr eine Feuerwehübung im Schulhaus statt.“ *Oh ja, an die Übung im vorigen Jahr konnte sich Maryam nur zu gut erinnern. Sie hatte nämlich ernsthaft geglaubt, dass im oberen Stock ein Feuer ausgebrochen*

sei und hatte wie eine Wahnsinnige um Hilfe geschrien. Nur um von den Fünftklässlern, die bereits das Gebäude verlassen hatten und herumstanden, ausgelacht zu werden. Das war einfach oberpeinlich! Obwohl seitdem schon über ein Jahr vergangen war, färbten sich ihre Wangen allein bei der Erinnerung an damals wieder rot.

„Dieses Mal haben wir uns entschieden, die Übung wie vor einigen Jahren mit den Feuerwehrmännern und den Sanitätern durchzuführen. Sie werden uns alle genaustens anleiten, wie wir uns im Notfall zu verhalten haben“, verkündete er, hängte allerdings noch hochnäsiger an: „Natürlich wissen wir Lehrkräfte, was zu tun ist. Aber für euch wird dies eine hilfreiche Vorbereitung für den Brandfall darstellen. Keiner wird am kommenden Montag fehlen! Abtreten!“ Breitbeinig, mit den Armen auf dem Rücken, schien er sich ganz im Element, als Offizier seiner Truppe zu fühlen. Stolz blickte er seinen Schülern nach, die in seiner Fanta-

sie wie militärische Einheiten ihren Feldwebeln ins Schulgebäude folgten, wenn auch ihr Abgang in Wirklichkeit eher an einen Haufen Hühner erinnerte.



Am Abend des gleichen Tages drückte Ismael mindestens zum zwanzigsten Mal auf den Einschaltknopf seines Handys.

Nichts. Tot.

Als gestern sein Telefon den Dienst versagte, hatte er geglaubt, dass er es nicht lange genug aufgeladen hätte, und sich damit vertröstet, dass der Akku leer sei. Jedoch blieb auch jetzt das Display schwarz. Mit dem Rücken an die Wand gelehnt, saß er in der Hocke auf dem Balkon. Seit ihrer Heimkehr aus der Schweiz bewohnte er mit seiner Mutter ein Zimmer bei seiner Tante. Tagsüber und manchmal auch abends diente ihr Schlafraum jedoch als